

Didaktische Grundsätze

Verordnung über die didaktischen Grundsätze des IFP Basel

Einleitung und Ziele der IFP Didaktik

Das Hauptziel des IFP Basel Didaktik ist es, effektive Lehr- und Lernprozesse zu gestalten, um Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln und zu fördern.

Im Allgemeinen zielt die Didaktik des IFP Basel stets auf Folgendes ab:

- **Wissensvermittlung:** Das wichtigste Ziel der Didaktik ist die effektive Vermittlung von Wissen, Informationen und Konzepten an die Lernenden. Dies kann in verschiedenen Formen geschehen, von der Präsentation von Vorlesungen bis hin zur Gestaltung von interaktiven Lernmaterialien.
- **Förderung des Verständnisses:** Die Didaktik soll sicherstellen, dass die Lernenden nicht nur Fakten und Informationen auswendig lernen, sondern auch ein tiefes Verständnis der behandelten Themen entwickeln. Dies beinhaltet das Erklären von Zusammenhängen und das Anwenden von Wissen in verschiedenen Kontexten.
- **Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen:** Neben der Vermittlung von Wissen zielt die Didaktik darauf ab, Fähigkeiten, praktische Fertigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln. Dies kann in beruflichen Schulungen, praktischen Übungen oder Laborarbeit besonders wichtig sein.
- **Förderung des kritischen Denkens:** Die Didaktik soll die Lernenden dazu anregen, kritisch zu denken, Fragen zu stellen, Hypothesen aufzustellen und Argumente zu entwickeln. Dies trägt zur intellektuellen Entwicklung bei und ermöglicht es den Lernenden, Probleme effektiver zu lösen.
- **Motivation und Engagement:** Ein weiteres Ziel der Didaktik ist es, die Motivation und das Engagement der Lernenden aufrechtzuerhalten. Dies

kann durch die Auswahl geeigneter Lehrmethoden, interessante Lehrmaterialien und die Schaffung einer positiven Lernumgebung erreicht werden.

- **Individuelle Anpassung:** Die Didaktik soll sicherstellen, dass der Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen der Lernenden zugeschnitten ist. Dies kann bedeuten, dass Lehrkräfte verschiedene Lehrmethoden und -materialien verwenden, um unterschiedlichen Lernstilen gerecht zu werden.
- **Evaluation und Feedback:** Ein wichtiger Aspekt der Didaktik ist die kontinuierliche Evaluation der Lehr- und Lernprozesse sowie die Bereitstellung von konstruktivem Feedback an die Lernenden. Dadurch können Schwachstellen identifiziert und Verbesserungen vorgenommen werden.
- **Lebenslanges Lernen:** Die Didaktik fördert das Konzept des lebenslangen Lernens, bei dem Bildung ein kontinuierlicher Prozess ist, der über die formelle Bildung hinausgeht. Ziel ist es, die Lernenden zu befähigen, selbstgesteuertes und lebenslanges Lernen zu praktizieren, welches durch die neu gewonnene Motivation ermöglicht wird.

Um maximale Effekte der obigen Ziele der Clover-Didaktik zu erreichen, ist es vorwiegend notwendig, die Lernmotivation und Aufmerksamkeit während der Lehrveranstaltungen bestmöglich zu steigern.

Inhalt

[Einleitung und Ziele der IFP Didaktik](#)

[Inhalt](#)

[1.0. Didaktische Methoden des IFP Basel](#)

[1.1. Vorlesungen](#)

[1.1.1. Vorteile](#)

[1.1.2. Herausforderungen](#)

[1.1.3. Anwendung](#)

[1.2. Diskussionen und Gruppendiskussionen](#)

[1.2.1. Vorteile](#)

[1.2.2. Herausforderungen](#)

[1.3. Gruppenarbeit und Teamprojekte](#)

[1.3.1. Vorteile](#)

[1.3.2. Herausforderungen](#)

[1.4. Fallstudien](#)

[1.4.1. Vorteile](#)

[1.4.2. Herausforderungen](#)

[1.5. E-Learning und Online-Kurse](#)

[1.5.1. Vorteile](#)

[1.5.2. Herausforderungen](#)

[1.6. Simulationen und Rollenspiele](#)

[1.6.1. Vorteile](#)

[1.6.2. Herausforderungen](#)

[1.7. Exkursionen und praktische Erfahrungen](#)

[1.7.1. Vorteile](#)

[1.7.2. Herausforderungen](#)

[1.8. Projektbasiertes Lernen](#)

[1.8.1. Vorteile](#)

[1.8.2. Herausforderungen](#)

[1.9. Andragogischer Erfahrungsaustausch](#)

[1.9.1. Vorteile](#)

[1.9.2. Herausforderungen](#)

[2.0. Didaktische Optimierung](#)

[2.1. Hindernisfreie Lehre](#)

[2.1.1. Mangelnde Relevanz](#)

[2.1.2. Fehlende Interaktion](#)

[2.1.3. Überforderung oder Unterforderung](#)

[2.1.4. Fehlendes Feedback](#)

[2.1.5. Mangelnde Autonomie](#)

[2.1.6. Zeitmangel und Stress](#)

[2.2. Erkenntnisreiche Lehre](#)

[2.2.1. Vertiefte Diskussionen und Reflexion](#)

[2.2.2. Forschungsbasiertes Lernen](#)

[2.2.3. Projektarbeit und Fallstudien](#)

[2.2.4. Gastvorträge und Expertenwissen](#)

[2.2.5. Selbstgesteuertes Lernen und Forschungsprojekte](#)

[2.2.6. Holistische Lehre](#)

[2.2.6.1. Merkmale der Holistischen Lehre](#)

[2.2.6.2. Vorteile der Holistischen Lehre](#)

[2.2.6.3. Beispiel für holistische Lehre](#)

[2.2.7. Interdisziplinäre Lehre](#)

[2.2.7.1. Merkmale der interdisziplinären Lehre](#)

[2.2.7.2. Vorteile der interdisziplinären Lehre](#)

[2.2.7.2. Herausforderungen der interdisziplinären Lehre](#)

[2.2.7.3. Beispiel für interdisziplinäre Lehre](#)

[2.3. Spannungsreiche Lehre](#)

[2.3.1. Aktives Lernen und Interaktion](#)

[2.3.2. Anwendungsorientiertes Lernen](#)

[2.3.3. Technologie und E-Learning](#)

[2.3.4. Kreativität und Kunst](#)

[2.3.5. Externe Experten und Diskussionen](#)

[2.3.6. Gamification](#)

[2.3.7. Multisensorisches Lernen](#)

[2.3.8. Geschichten und Narration](#)

[3.0. Didaktischer Grundkurs](#)

[Lektion 1: Grundlagen der Didaktik und Lehrziele](#)

[Lektion 2: Aktive Lernmethoden und Interaktion](#)

[Lektion 3: Lehrplanung und Unterrichtsgestaltung](#)

[Lektion 4: Kommunikation und Klassenzimmermanagement](#)

[Lektion 5: Evaluation und Feedback](#)

[Lektion 6: Integration des Gelernten und Abschluss](#)

1.0. Didaktische Methoden des IFP Basel

Im Folgenden werden die geläufigen didaktischen Methoden des IFP Basel dargestellt.

1.1. Vorlesungen

Vorlesungen sind eine häufig verwendete Methode, bei der ein Dozent oder eine Dozentin Informationen und Konzepte vor einer Gruppe von Lernenden präsentiert. Dieser Ansatz kann besonders nützlich sein, um grundlegende Konzepte oder Theorien zu vermitteln. Allerdings birgt er auch Herausforderungen, da er oft passives Zuhören erfordert und Lernende möglicherweise Schwierigkeiten haben, das Material zu verinnerlichen, wenn es nicht interaktiv gestaltet wird.

1.1.1. Vorteile

Schnelle Übermittlung von Informationen, effizient für die Präsentation von Grundlagenwissen, geeignet für grosse Gruppen.

1.1.2. Herausforderungen

Geringe Interaktion, eingeschränkte Möglichkeit zur individuellen Anpassung, Gefahr von passivem Lernen.

1.1.3. Anwendung

Die Vorlesung findet überwiegend Anwendung, wenn theoretische Wissensinhalte vermittelt werden sollen. Ziel der Vorlesung:

- a) Überblick/Übersicht über Wissens- / Themenfelder
- b) Verständnis komplexer Sachverhalte
- c) Fachliche und fachspezifische Sachverhalte kennen und Zusammenhänge verstehen

1.2. Diskussionen und Gruppendiskussionen

Diskussionen ermöglichen Lernenden, aktiv am Lernprozess teilzunehmen. Dies fördert den Gedankenaustausch, die Reflexion und das kritische Denken. In Diskussionen können Lernende verschiedene Perspektiven erkunden und ein tieferes Verständnis für das Thema entwickeln.

1.2.1. Vorteile

Förderung von aktiver Beteiligung, Meinungsaustausch, kritisches Denken, soziale Interaktion.

1.2.2. Herausforderungen

Benötigt eine gut moderierte Diskussionsleitung, potenziell ungleiche Beteiligung der Teilnehmenden.

1.3. Gruppenarbeit und Teamprojekte

Gruppenarbeit ermöglicht es Lernenden, in Teams zusammenzuarbeiten, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Dies fördert nicht nur die Zusammenarbeit, sondern auch die Entwicklung sozialer Fähigkeiten wie Kommunikation und Konfliktlösung. Teamprojekte ermöglichen praktische Erfahrungen und das Gelernte in realen Situationen anzuwenden.

1.3.1. Vorteile

- a) Förderung der Zusammenarbeit und Teamarbeit.
- b) Entwicklung von Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeiten.

1.3.2. Herausforderungen

- a) Potenzielle Konflikte innerhalb von Gruppen.
- b) Schwierigkeiten bei der Bewertung individueller Beiträge.

1.4. Fallstudien

Fallstudien sind eine lehrreiche Methode, um komplexe Probleme und reale Situationen zu analysieren. Lernende untersuchen Fallbeispiele und entwickeln Lösungen, was ihr kritisches Denken und ihre Problemlösungsfähigkeiten schärft. Fallstudien vermitteln oft einen praktischen Einblick in komplexe Sachverhalte.

Selbstgesteuertes Lernen: Diese Methode betont die Eigenverantwortung der Lernenden für ihren Lernprozess. Lernende setzen ihre eigenen Lernziele, organisieren ihren Lernweg und wählen Ressourcen aus. Dies fördert die Selbstmotivation und das lebenslange Lernen.

1.4.1. Vorteile

- a) Anwendung von theoretischem Wissen auf realistische Szenarien.
- b) Förderung des kritischen Denkens und der Problemlösung.

1.4.2. Herausforderungen

- a) Benötigt Zeit für die Vorbereitung und Diskussion der Fallstudien.
- b) Es ist nicht immer leicht, realistische und relevante Fallstudien zu finden.

1.5. E-Learning und Online-Kurse

Mit der Digitalisierung des Bildungsbereichs gewinnen E-Learning-Plattformen und Online-Kurse an Bedeutung. Sie bieten den Lernenden Flexibilität, da sie jederzeit und von überall aus auf Bildungsinhalte zugreifen können. Interaktive Elemente, Videos und Online-Diskussionen können das Lernen bereichern.

1.5.1. Vorteile

- a) Flexibles Lernen, Zugang zu einer Vielzahl von Ressourcen und Inhalten.
- b) Möglichkeit zur individuellen Zeiteinteilung und Ortswahl für das Lernen.

1.5.2. Herausforderungen

- a) Erfordert Disziplin und Selbstregulation, um den Kurs abzuschliessen.
- b) Nicht alle Lernenden sind technisch versiert oder haben einen zuverlässigen Internetzugang.

1.6. Simulationen und Rollenspiele

Diese Methode ermöglicht es den Lernenden, reale oder hypothetische Szenarien nachzustellen und verschiedene Rollen zu übernehmen. Dies fördert das praktische Lernen und die Anwendung von Wissen in realistischen Situationen, insbesondere in beruflichen Schulungen.

1.6.1. Vorteile

- a) Praktisches Lernen in realistischen Szenarien.
- b) Entwicklung von praktischen Fähigkeiten und Anwendung von Wissen.

1.6.2. Herausforderungen

- a) Aufwand für die Erstellung von Simulationen.
- b) Einige Teilnehmende könnten sich unwohl fühlen, wenn sie in ungewohnten Rollen agieren.

1.7. Exkursionen und praktische Erfahrungen

Das Lernen durch praktische Erfahrungen ist äusserst effektiv. Exkursionen, Praktika und Feldstudien erlauben Lernenden, das Gelernte in der realen Welt anzuwenden und vertieftes Verständnis zu entwickeln.

Feedback und Reflexion: Kontinuierliches Feedback und Reflexion sind wichtige Bestandteile des Lernprozesses. Lernende können ihr eigenes Wissen und ihre Fähigkeiten überprüfen, indem sie Rückmeldungen von Lehrenden, Peers oder Selbstreflexion nutzen.

1.7.1. Vorteile

- a) Praktisches Lernen in der realen Welt.
- b) Vertieftes Verständnis und Anwendung des Gelernten.

1.7.2. Herausforderungen

- a) Organisation von Exkursionen erfordert Planung und Ressourcen.
- b) Begrenzte Möglichkeiten für virtuelles oder onlinebasiertes Lernen.

1.8. Projektbasiertes Lernen

Bei dieser Methode arbeiten Lernende an längeren Projekten, bei denen sie komplexe Probleme lösen müssen. Dies fördert nicht nur die Anwendung von Wissen, sondern auch das kollaborative Arbeiten und das Projektmanagement.

Andragogik: Die Andragogik ist eine spezielle pädagogische Methode, die auf die Bedürfnisse erwachsener Lernender zugeschnitten ist. Sie betont die Selbststeuerung, die Relevanz des Lerninhalts für das tägliche Leben der Lernenden und die Einbindung ihrer Erfahrungen in den Lernprozess.

1.8.1. Vorteile

- a) Anwendung von Wissen auf reale Probleme und Projekte.
- b) Förderung der Teamarbeit und Entwicklung von Projektmanagement Fähigkeiten.

1.8.2. Herausforderungen

- a) Benötigt Zeit und Ressourcen für die Planung und Durchführung von Projekten.
- b) Bewertung der individuellen Beiträge kann schwierig sein.

1.9. Andragogischer Erfahrungsaustausch

Der andragogische Erfahrungsaustausch ist eine spezielle pädagogische Methode, die auf die Bedürfnisse erwachsener berufstätiger Lernende zugeschnitten ist. Sie betont die Selbststeuerung, die Relevanz des Lerninhalts für das tägliche Leben der Lernenden und die Einbindung ihrer Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag in den Lernprozess.

1.9.1. Vorteile

- a) Berücksichtigung der Erfahrungen und Bedürfnisse erwachsener Lernender.
- b) Förderung der Eigenmotivation und Selbststeuerung.

1.9.2. Herausforderungen

- a) Benötigt individuelle Anpassung und Flexibilität seitens der Lehrenden.
- b) Anforderungen an die Lehrenden, um eine unterstützende Lernumgebung zu schaffen.

2.0. Didaktische Optimierung

Um die Lehrveranstaltungen möglichst optimal zu gestalten, ist es notwendig, die aktive Lehre (Interaktion mit Lehrpersonen) möglichst spannend, erkenntnisreich und hindernisfrei zu gestalten.

2.1. Hindernisfreie Lehre

Im Folgenden sind Hindernissen für die Aufrechterhaltung der Motivation der Lernenden sowie konkrete Handlungsempfehlungen und Beispiele:

2.1.1. Mangelnde Relevanz

Hindernis:

Lernende könnten die Motivation verlieren, wenn sie den Nutzen des Lernstoffs für ihr Leben oder ihre beruflichen Ziele nicht erkennen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Verknüpfen Sie den Lernstoff mit realen Anwendungen und praktischen Beispielen, um die Relevanz zu verdeutlichen.
- b) Ermutigen Sie Lernende dazu, persönliche Ziele zu setzen, die durch den Lernstoff erreicht werden können.

Beispiel:

In einem Geschichtsunterricht könnten Lehrkräfte historische Ereignisse mit aktuellen politischen Entwicklungen verknüpfen, um die Relevanz der Geschichte für das Verständnis der Gegenwart zu zeigen.

2.1.2. Fehlende Interaktion

Hindernis:

Ein passiver Unterricht ohne Interaktion kann die Motivation mindern.

Handlungsempfehlungen:

- a) Integrieren Sie interaktive Elemente wie Diskussionen, Gruppenarbeit und praktische Übungen in den Unterricht.
- b) Verwenden Sie moderne Technologien, um die Teilnahme der Lernenden zu fördern, z. B. Online-Diskussionsforen.

Beispiel:

In einem Biologiekurs können Lernende in Gruppen ein Experiment durchführen und die Ergebnisse gemeinsam analysieren.

2.1.3. Überforderung oder Unterforderung

Hindernis:

Wenn der Unterricht zu anspruchsvoll oder zu einfach ist, kann dies die Motivation mindern.

Handlungsempfehlungen:

- a) Passen Sie den Unterricht an das Leistungsniveau der Lernenden an, indem Sie differenzierte Materialien und Aufgaben anbieten.

- b) Ermutigen Sie Lernende, Fragen zu stellen und um Unterstützung zu bitten, wenn sie Schwierigkeiten haben.

Beispiel:

In einem Mathematikkurs könnten Lehrkräfte zusätzliche Übungsaufgaben für fortgeschrittene Lernende bereitstellen und zusätzliche Unterstützung für diejenigen anbieten, die Hilfe benötigen.

2.1.4. Fehlendes Feedback

Hindernis:

Lernende benötigen Feedback, um ihren Lernfortschritt zu überprüfen und zu motivieren.

Handlungsempfehlungen:

- a) Legen Sie klare Bewertungskriterien fest und geben Sie rechtzeitig konstruktives Feedback.
- b) Ermutigen Sie Lernende zur Selbstbewertung und zur Überprüfung ihres eigenen Fortschritts.

Beispiel:

In einem Schreibkurs können Lehrkräfte regelmässige Schreibaufgaben stellen und detailliertes Feedback zu Struktur, Stil und Grammatik geben.

2.1.5. Mangelnde Autonomie

Hindernis:

Wenn Lernende das Gefühl haben, dass sie keine Kontrolle über ihren Lernprozess haben, kann dies die Motivation verringern.

Handlungsempfehlungen:

- a) Ermöglichen Sie den Lernenden, ihre Lernziele und -methoden zu wählen.
- b) Ermutigen Sie zur Selbstreflexion und zur Entwicklung von Lernstrategien, die für sie persönlich optimal funktionieren.

Beispiel:

In einem Sprachkurs können Lernende aus einer Liste von Projekten auswählen, um ihre eigenen Interessen und Ziele zu verfolgen, z. B. die Erstellung eines Blogs oder die Teilnahme an einem Sprachaustausch.

2.1.6. Zeitmangel und Stress

Hindernis:

Zeitdruck und Stress können die Motivation beeinträchtigen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Planen Sie den Unterricht so, dass realistische Zeitvorgaben berücksichtigt werden.
- b) Bieten Sie Unterstützung bei Zeitmanagement und Stressbewältigung an.

Beispiel:

In einem intensiven Sommerkurs könnte ein Lehrplan erstellt werden, der die Lerninhalte auf effiziente Weise unterteilt und regelmässige Pausen zur Entspannung vorsieht.

2.2. Erkenntnisreiche Lehre

Im Folgenden sind Aspekte, Handlungsempfehlungen und Beispiele für eine erkenntnisreiche Lehre dargestellt.

2.2.1. Vertiefte Diskussionen und Reflexion

Erkenntnisgewinn:

Tiefgründige Diskussionen und Reflexionsphasen ermöglichen es den Lernenden, ihr Verständnis zu vertiefen und kritische Denkfähigkeiten zu entwickeln.

Handlungsempfehlungen:

- a) Stellen Sie offene Fragen und fördern Sie die Diskussion von verschiedenen Standpunkten.
- b) Bieten Sie Zeit für individuelle oder Gruppenreflexion an, um das Gelernte zu verarbeiten.

Beispiel:

In einem Philosophiekurs könnten die Lernenden eine ethische Frage intensiv diskutieren und dann in einem Reflexionsjournal ihre eigenen Ansichten und Gedanken festhalten.

2.2.2. Forschungsbasiertes Lernen

Erkenntnisgewinn:

Das Einbeziehen von Forschungsmaterial und wissenschaftlichen Erkenntnissen ermöglicht den Lernenden, tiefere Einblicke in ein Thema zu gewinnen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Ermutigen Sie die Lernenden, wissenschaftliche Artikel oder Studien zu einem bestimmten Thema zu recherchieren und zu präsentieren.
- b) Bieten Sie Ressourcen an, die den Lernenden den Zugang zu aktuellen Forschungsergebnissen erleichtern.

Beispiel:

In einem Gesundheitswissenschaftskurs könnten die Lernenden Forschungsliteratur zu aktuellen Gesundheitsthemen analysieren und ihre Erkenntnisse präsentieren.

2.2.3. Projektarbeit und Fallstudien

Erkenntnisgewinn: Projekte und Fallstudien ermöglichen es den Lernenden, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen und komplexe Probleme zu analysieren.

Handlungsempfehlungen:

- a) Bieten Sie Projektarbeit an, bei der die Lernenden eigenständig komplexe Aufgaben lösen und ihre Ergebnisse präsentieren.
- b) Integrieren Sie reale Fallstudien aus der Praxis, um theoretische Konzepte in realen Situationen anzuwenden.

Beispiel:

In einem Marketing Kurs können die Lernenden eine Marketingkampagne für ein echtes Unternehmen entwickeln und deren Wirksamkeit analysieren.

2.2.4. Gastvorträge und Expertenwissen

Erkenntnisgewinn:

Einbeziehen von Gastrednern und Experten ermöglicht es den Lernenden, von Fachleuten zu lernen und unterschiedliche Perspektiven zu erhalten.

Handlungsempfehlungen:

- a) Laden Sie Fachleute aus der Praxis ein, um aktuelle Trends und Herausforderungen in ihrem Bereich zu erläutern.
- b) Bieten Sie regelmässige Gastvorträge oder Diskussionen mit Experten an.

Beispiel:

In einem Wirtschaftslehrgang könnten Gastredner aus der Finanzbranche Einblicke in aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und Strategien bieten.

2.2.5. Selbstgesteuertes Lernen und Forschungsprojekte

Erkenntnisgewinn: Die Förderung von selbstgesteuertem Lernen ermöglicht es den Lernenden, ihre eigenen Forschungsfragen zu entwickeln und tiefe Einsichten zu gewinnen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Ermutigen Sie die Lernenden, ihre eigenen Forschungsprojekte zu initiieren und durchzuführen.
- b) Bieten Sie Unterstützung bei der Entwicklung von Forschungsfragen, Methoden und Datenanalyse an.

Beispiel:

In einem Sozialwissenschaften-Kurs können die Lernenden eigene Forschungsprojekte zu sozialen Themen initiieren und empirische Daten sammeln, um Erkenntnisse zu gewinnen.

2.2.6. Holistische Lehre

Die holistische Lehre ist eine agogische Philosophie und Methode, die darauf abzielt, das Lernen als ganzheitlichen Prozess zu gestalten und die verschiedenen Aspekte eines Lernenden – körperlich, intellektuell, emotional, sozial und spirituell – zu berücksichtigen.

Die holistische Lehre zielt darauf ab, ein tieferes Verständnis, eine umfassende Entwicklung und persönliches Wachstum zu fördern. Hier sind einige ausführlichere Informationen zur holistischen Lehre sowie Beispiele und ihre Vorteile:

2.2.6.1. Merkmale der Holistischen Lehre

- a) **Integration von Körper, Geist und Seele:** Die holistische Lehre betrachtet Bildung als einen Prozess, der nicht nur das intellektuelle Wissen umfasst, sondern auch die physische Gesundheit, emotionale Intelligenz und die spirituelle Entwicklung berücksichtigt. Lernen wird als ganzheitlicher Prozess verstanden, bei dem alle diese Aspekte miteinander verbunden sind.
- b) **Praxisorientierung:** Die holistische Lehre betont die praktische Anwendung des Wissens im realen Leben. Die Lernenden werden ermutigt, das Gelernte in konkreten Situationen anzuwenden und zu reflektieren, wie es ihr Leben beeinflusst.
- c) **Erfahrungsbasiertes Lernen:** Diese Methode fördert das Lernen durch Erfahrung und praktische Anwendung. Lernende sammeln Erfahrungen und Erkenntnisse aus ihrer eigenen Interaktion mit der Welt.
Selbstgesteuertes Lernen: Die holistische Lehre ermutigt die Lernenden, die Kontrolle über ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Sie setzen ihre eigenen Lernziele, entwickeln Lernstrategien und wählen Lernressourcen aus, die zu ihren Bedürfnissen passen.

2.2.6.2. Vorteile der Holistischen Lehre

- a) **Ganzheitliche Entwicklung:** Durch die Berücksichtigung von physischen, emotionalen, sozialen und spirituellen Aspekten fördert die holistische Lehre eine umfassende persönliche Entwicklung.
- b) **Tiefes Verständnis:** Lernende entwickeln ein tieferes Verständnis für die Themen, da sie sie in verschiedenen Kontexten und in Bezug zu ihrem eigenen Leben betrachten.
- c) **Langfristiges Lernen:** Die Fähigkeit zur Selbststeuerung und das Verständnis, wie man selbst am besten lernt, befähigen die Lernenden, lebenslang zu lernen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.
- d) **Selbstreflexion:** Lernende werden ermutigt, sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse besser zu verstehen, was zu einem besseren Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen führen kann.

2.2.6.3. Beispiel für holistische Lehre

Ein Beispiel für holistische „Leadership-Übung“:

Die Teilnehmer könnten an einer Übung zur "Authentischen Leadership-Vision" teilnehmen, bei der sie aufgefordert werden, eine Vision für ihre eigene Leadership-Reise zu entwickeln. Dies würde Selbstreflexion, die Identifizierung persönlicher Werte und die Formulierung konkreter Ziele für ihre Leadership-Entwicklung beinhalten. Die Teilnehmer würden ihre Vision dann mit anderen teilen und Feedback sowie Unterstützung aus der Gruppe erhalten, um ihre Leadership-Reise zu stärken.

2.2.7. Interdisziplinäre Lehre

Die interdisziplinäre Lehre, auch als quer disziplinäre Lehre bezeichnet, ist eine agogische Methode des IFP Basel, bei der verschiedene akademische Disziplinen miteinander verknüpft werden, um ein tieferes Verständnis eines Themas oder einer Problematik zu fördern. Diese Methode zielt darauf ab, die Lernenden dazu zu ermutigen, über die Grenzen einzelner Fachgebiete hinweg zu denken und komplexe Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

2.2.7.1. Merkmale der interdisziplinären Lehre

- a) **Integration von Fachwissen:** Die interdisziplinäre Lehre kombiniert Wissen und Ansätze aus verschiedenen Fachgebieten, um eine umfassendere Sichtweise auf ein bestimmtes Thema zu ermöglichen.
- b) **Zusammenarbeit:** Lernende werden ermutigt, in multidisziplinären Teams zu arbeiten, um verschiedene Perspektiven zu integrieren und gemeinsam Lösungen für komplexe Probleme zu entwickeln.
- c) **Anwendung auf reale Probleme:** Die interdisziplinäre Lehre zielt oft darauf ab, akademisches Wissen auf reale Herausforderungen in der Welt anzuwenden. Dies fördert das praxisorientierte Lernen.
- d) **Kritisches Denken:** Lernende werden ermutigt, kritisch zu denken und unterschiedliche Sichtweisen zu hinterfragen, um zu fundierten Schlussfolgerungen zu gelangen.

2.2.7.2. Vorteile der interdisziplinären Lehre

- a) **Tiefes Verständnis:** Die Lernenden entwickeln ein tieferes Verständnis für ein Thema, da sie es aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.
- b) **Problemlösungsfähigkeiten:** Interdisziplinäre Lehrmethoden fördern die Entwicklung von Fähigkeiten zur Lösung komplexer Probleme, da sie eine breitere Palette von Werkzeugen und Ansätzen bieten.
- c) **Relevanz:** Lernende erkennen oft die Relevanz des Gelernten für reale Herausforderungen und sind motivierter, sich intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen.
- d) **Vorbereitung auf die Arbeitswelt:** Da viele berufliche Herausforderungen interdisziplinär sind, bereitet diese Lehrmethode die Lernenden besser auf die Anforderungen der Arbeitswelt vor.

2.2.7.2. Herausforderungen der interdisziplinären Lehre

- a) **Komplexität:** Die Integration verschiedener Fachbereiche kann den Lehr- und Lernprozess komplexer gestalten.
- b) **Zeitaufwand:** Die Planung und Umsetzung von interdisziplinärem Unterricht erfordert oft mehr Zeit und Ressourcen.
- c) **Unterschiedliche Fachterminologie:** Lernende und Lehrende aus verschiedenen Disziplinen müssen möglicherweise Fachterminologie und Grundlagen aus anderen Bereichen erlernen, um effektiv zusammenzuarbeiten.

2.2.7.3. Beispiel für interdisziplinäre Lehre

In einem Umwelt-Studienprogramm könnten Lernende aus verschiedenen Fachrichtungen, wie Biologie, Soziologie und Wirtschaft, zusammenkommen, um die Auswirkungen des Klimawandels auf lokale Gemeinschaften zu untersuchen. Sie könnten Daten aus verschiedenen Perspektiven analysieren, soziale und ökologische Faktoren berücksichtigen und gemeinsam Empfehlungen für nachhaltige Lösungen entwickeln. Diese interdisziplinäre Herangehensweise würde dazu

beitragen, ein umfassendes Verständnis für die komplexen Umweltauswirkungen zu fördern und die Lernenden auf reale Herausforderungen vorzubereiten.

2.3. Spannungsreiche Lehre

2.3.1. Aktives Lernen und Interaktion

Spannungserzeugung:

Ermutigen Sie die Lernenden, aktiv am Unterricht teilzunehmen und Ideen auszutauschen, um eine interaktive Lernumgebung zu schaffen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Verwenden Sie Gruppendiskussionen, Rollenspiele oder Fallstudien, um die Beteiligung der Lernenden zu fördern.
- b) Stellen Sie offene Fragen und ermutigen Sie die Lernenden, ihre eigenen Perspektiven einzubringen.

Beispiel:

In einem Workshop zur beruflichen Weiterentwicklung könnten die Lernenden in Kleingruppen zusammenarbeiten, um Lösungen für reale berufliche Herausforderungen zu entwickeln und zu präsentieren.

2.3.2. Anwendungsorientiertes Lernen

Spannungserzeugung:

Fördern Sie das praktische Anwenden von Wissen auf reale Situationen oder Projekte.

Handlungsempfehlungen

- a) Bieten Sie Fallstudien oder praktische Übungen an, die die Lernenden vor Herausforderungen stellen.
- b) Ermutigen Sie die Lernenden, eigene Projekte zu initiieren und das Gelernte in ihrem beruflichen oder persönlichen Kontext anzuwenden.

Beispiel:

In einem Marketing Kurs können die Lernenden eine Marketingkampagne für ein reales Unternehmen entwickeln und die Ergebnisse analysieren.

2.3.3. Technologie und E-Learning

Spannungserzeugung:

Integrieren Sie moderne Technologien und E-Learning-Tools, um den Unterricht dynamischer und ansprechender zu gestalten.

Handlungsempfehlungen:

- a) Verwenden Sie Online-Plattformen, um multimediale Lerninhalte, Videos und Simulationen bereitzustellen.
- b) Nutzen Sie interaktive Lernmanagement-Systeme für Aufgaben, Tests und Feedback.

Beispiel:

In einem Weiterbildungskurs könnten die Lernenden an webbasierten Simulationen teilnehmen, um komplexe Geschäftsszenarien zu erleben und strategische Entscheidungen zu treffen.

2.3.4. Kreativität und Kunst

Spannungserzeugung:

Integrieren Sie künstlerische Ausdrucksformen und kreative Aktivitäten, um die Lernenden zu inspirieren und ihre Vorstellungskraft anzuregen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Bieten Sie Workshops zur kreativen Schreibearbeit, zur Kunst oder zur Musik an, um alternative Ausdrucksformen zu fördern.
- b) Ermutigen Sie die Lernenden, kreative Präsentationen oder Projekte zu gestalten.

Beispiel:

In einem Kurs zur Persönlichkeitsentwicklung könnten die Lernenden Tagebücher führen, um ihre Gedanken und Ziele kreativ zu reflektieren.

2.3.5. Externe Experten und Diskussionen

Spannungserzeugung: Einladen von Gastrednern oder externen Experten, die aktuelle Perspektiven und Einblicke bieten.

Handlungsempfehlungen:

- a) Planen Sie Gastvorträge oder Diskussionsrunden mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen.

- b) Erlauben Sie den Lernenden, Fragen zu stellen und in den Dialog einzusteigen.

Beispiel:

In einem Seminar zur Unternehmensführung könnte ein erfahrener CEO über aktuelle Trends und Herausforderungen in der Geschäftswelt sprechen.

2.3.6. Gamification

Spannungserzeugung:

Die Integration von spielerischen Elementen und Wettbewerb kann den Unterricht spannender gestalten.

Handlungsempfehlungen:

- a) Verwenden Sie Quiz, Rätsel oder Online-Spiele, um das Lernen interaktiv zu gestalten.
- b) Erstellen Sie Belohnungssysteme oder Wettbewerbe, um die Motivation zu steigern.

Beispiel:

In einem Sprachkurs könnten die Lernenden Punkte sammeln, wenn sie Vokabeln richtig übersetzen und in einem Leaderboard verglichen werden.

2.3.7. Multisensorisches Lernen

Spannungserzeugung: Die Einbeziehung mehrerer Sinne, wie Sehen, Hören und Berühren, kann das Lernen interessanter machen.

Handlungsempfehlungen:

- a) Verwenden Sie visuelle Materialien, Videos oder Illustrationen, um abstrakte Konzepte zu veranschaulichen.
- b) Bieten Sie praktische Aktivitäten oder Experimente an, um das Lernen erlebbar zu machen.

Beispiel:

In einem Naturwissenschaftskurs könnten die Lernenden ein Experiment zur Chemie durchführen, um die Reaktionen von Substanzen selbst zu beobachten.

2.3.8. Geschichten und Narration

Spannungserzeugung: Das Erzählen von Geschichten und die Verwendung von Narration können das Lernen fesselnder gestalten.

Handlungsempfehlungen:

- a) Integrieren Sie relevante Geschichten oder Fallbeispiele, um Konzepte lebendiger zu gestalten.
- b) Bitten Sie die Lernenden, eigene Geschichten zu teilen, die mit dem Thema in Verbindung stehen.

Beispiel:

In einem Ethikkurs könnten moralische Dilemmata anhand von Geschichten aus der Literatur oder dem täglichen Leben diskutiert werden. Ideal sind hierbei auch eigene Erfahrungswerte und Geschichten aus der Praxis.

3.0. Didaktischer Grundkurs

Das IFP Basel und das DfT verpflichtet sich, jede Lehrperson (intern und extern) didaktisch zu schulen. Ziel ist es, die didaktischen Grundsätze in den operativen Unterricht umzusetzen.

Lektion 1: Grundlagen der Didaktik und Lehrziele

Teil 1: Grundlagen der Didaktik (1 Stunde)

- Einführung in die Didaktik und ihre Bedeutung für den Unterricht.
- Die Rolle des Dozenten und die Erwartungen an effektives Lehren.
- Prinzipien der Erwachsenenbildung und wie sie den Unterricht beeinflussen.

Teil 2: Lehrziele setzen (1 Stunde)

- Die Bedeutung klarer Lernziele, Lehrziele und Outcomes.
- Schritte zum Festlegen von Lernzielen und Lehrzielen.
- Praktische Übungen zur Formulierung von Lernzielen für einen fiktiven Kurs.

Lektion 2: Aktive Lernmethoden und Interaktion

Teil 1: Aktives Lernen verstehen (1 Stunde)

- Überblick über aktive Lernmethoden und ihre Vorteile.
- Prinzipien des aktiven Lernens und wie sie den Unterricht verbessern.
- Diskussion über den Einsatz von Gruppenarbeit und Diskussionen.

Teil 2: Praktische Aktivitäten (1 Stunde)

- Durchführung einer aktiven Lernaktivität
- Gruppenfeedback und Diskussion über Herausforderungen und Erfolge.

Lektion 3: Lehrplanung und Unterrichtsgestaltung

Teil 1: Lehrplanung (1 Stunde)

- Die Bedeutung eines strukturierten Clover Academy Lehrplans.
- Schritte zur Entwicklung eines effektiven Lehrplans der Clover-Methode.
- Praktische Übungen zur Planung eines Lehrplans für einen realen Kurs.

Teil 2: Unterrichtsgestaltung (1 Stunde)

- Gestaltung von Lehrmaterialien und Präsentationen.
- Berücksichtigung von Lernstilen und unterschiedlichen Bedürfnissen der Teilnehmer.

Lektion 4: Kommunikation und Klassenzimmermanagement

Teil 1: Kommunikation im Unterricht (1 Stunde)

- Verbale und nonverbale Kommunikationstechniken.
- Aktives Zuhören und Empathie im Unterricht.
- Umgang mit Fragen und Rückmeldungen der Teilnehmer.
- Sokratische Methode zur Reflexionsförderung.

Teil 2: Klassenzimmermanagement (1 Stunde)

- Strategien zur Schaffung einer positiven Lernumgebung.
- Umgang mit schwierigen Situationen und Konflikten.
- Tipps zur Zeitverwaltung im Unterricht.

Lektion 5: Evaluation und Feedback

Teil 1: Evaluierung im Unterricht (1 Stunde)

- Die Bedeutung von formativer und summative Evaluierung.
- Erstellen von Prüfungen und Bewertungskriterien.
- Praktische Übungen zur Erstellung von Prüfungsfragen.

Teil 2: Feedback geben und erhalten (1 Stunde)

- Die Kunst des konstruktiven Feedbacks.
- Rollenspiele zur Übung von Feedbackszenarien.
- Diskussion über die Bedeutung von Feedback für die Verbesserung des Unterrichts.

Lektion 6: Integration des Gelernten und Abschluss

Teil 1: Anwendung des Gelernten (1 Stunde)

- Diskussion über die Umsetzung des Gelernten in die eigene Unterrichtspraxis.
- Austausch von bewährten Praktiken und Herausforderungen.
- Entwicklung eines persönlichen Aktionsplans zur Weiterentwicklung der didaktischen Fähigkeiten.

Teil 2: Abschluss und Zertifikatsvergabe (1 Stunde)

- Reflexion über den Schulungsverlauf und persönliche Wachstumserfahrungen.
- Verleihung von Zertifikaten „CDP – Clover Didactics Practitioner“